



Drittes Kapitel.

Sei gegrüßt, Sankt Sebald!

Am frühen Morgen machte ein gewaltiger Lärm dem Schläfe der Fremden ein Ende. Die Gänse wurden auf der Dorfstraße ausgetrieben, und aus jedem Hofe kamen sie schnatternd herangewatschelt, umkläfft von wütenden Hunden, denen hin und wieder eine barsche Stimme Frieden gebot. Der Schenkwirt fütterte seine Schweine, die Magd das Hornvieh.

Da erhoben sich die Landsknechte, wuschen sich an einem Regenfasse vor dem Hause und ließen sich von der Sonne trocknen, und die beiden Studentlein folgten dem lobenswerten Beispiele. Sie konnten dabei hören, wie einer der Nürnberger Kaufleute oben einen Heidenlärm anschlug: Was das für Zustände seien! Nicht einmal ausschlafen könne man in diesem vertrackten Neste! Der andere suchte ihn zu beschwichtigen; Frühaufstehen sei gesund und praktisch, tröstete er. Die Landplacker hätten die Gewohnheit, in den Tag hinein zu schlafen; das sei Räuberart; sie aber könnten daher die schönen Morgenstunden benutzen, um unter Bedeckung der Landsknechte heil nach Hause zu kommen. Der andere murrte wieder dagegen, und das Schelten ging noch lange fort.